

# Thorn er P r e s s e.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, u. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 6.

Donnerstag den 8. Januar 1891.

IX. Jahrg.

## \* Am Ruhepunkt.

Raum ist die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter zur Durchführung gelangt, so erheben sich schon mehrfach Stimmen, welche einen weiteren Ausbau der staatlichen Arbeiterversicherung verlangen. Soweit der letztere die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das kleinere Handwerk betreffen soll, könnten wir ihn billigen, energisch aber müssen wir dagegen protestieren, daß die Einführung der staatlichen Lebensversicherung der Arbeiter und einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gefordert werden. Unser Gewerbe ist nachgerade genug mit Opfern belastet, welche es aus Fürsorge für die Arbeiter aufbringen muß. Neben die Kranken- und Unfallversicherung ist erst ganz neuerdings die Invaliditäts- und Altersversicherung getreten, und vorläufig weiß man noch garnicht, wie schwer eigentlich die aus der letzteren erwachsende Last sein wird. Leicht wird sie auf keinen Fall werden. Jedenfalls kann man immerhin darauf rechnen, daß, wie bei der Unfallversicherung die Kosten in Wirklichkeit sich höher stellen, als in der theoretischen Berechnung, dies auch bei der Invaliditäts- und Altersversicherung der Fall sein wird. Zu diesen Geldopfern im Interesse der Arbeiter kommen andere, welche dem Gewerbe aus der Arbeiterschutznovelle erwachsen werden. Angesichts aller dieser Thatsachen verlangt das deutsche Gewerbe, daß es endlich eine geraume Zeit hindurch in Ruhe gelassen wird, um sich in die neuen Verhältnisse einzuleben, sich ihnen anzubequemen und darauf zu sehen, daß es im Konkurrenzkampfe mit den Gewerben anderer Länder nicht unterliegt. Auch muß die Sorge für die Arbeiter schließlich eine Grenze haben, sonst könnte es leicht geschehen, daß dieselben sich von der Staatshilfe zu viel versprechen.

Was die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Arbeiter betrifft, so haben die verbündeten Regierungen selbst in den Motiven zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ihrer Anschauung von der Einführung derselben dahin Ausdruck gegeben, daß sie sie bis zu dem Zeitpunkte hinausgeschoben sehen wollten, bis sich die Invaliditäts- und Altersversicherung eingelebt hat. Dies dürfte nicht früher als im Beharrungsstadium der Fall sein. Gegen die Arbeitslosigkeit aber brauchen wir gar keine Versicherung, wenn den Arbeitern hinreichend Arbeitsgelegenheit verschafft wird. Nun ist es sonderbar, zu sehen, daß gerade diejenigen Politiker nach einer solchen Versicherung rufen, welche durch den Sturz unserer Zoll- und Wirtschaftspolitik dem Gewerbe die ausreichende Arbeit entziehen möchten. Es muß jedem, der einen Vergleich zwischen der Freihandelsperiode vor 1879 und der heutigen wirtschaftlichen Aera zu ziehen in der Lage ist, auffallen, daß, während früher häufig von der Arbeitslosigkeit großer Arbeitermassen die Rede war, in der Schutzollära davon die Deffentlichkeit nichts zu hören bekommt. Auf eine Nachlässigkeit seitens der freihändlerischen Organe ist dieser Umstand wahrlich nicht zurückzuführen. Er zeigt aber besser, als jede theoretische Deduktion, was die neue Wirtschaftspolitik nicht bloß für das Gewerbe im ganzen, sondern auch für die Arbeiter im besonderen bedeutet. Deshalb ist es weit eher angebracht, darauf Bedacht zu nehmen, daß diese Politik soweit als möglich erhalten und gekräftigt wird, als daß man nach einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit verlangt.

## Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Else hob den Kopf und sah ihren Bruder an.  
„Das Gewisse fürchte ich am meisten.“  
„Else, es ist doch unmöglich!“  
„Ich weiß, daß er der Gesuchte ist,“ sprach Else langsam.  
„Ich wußte es, seit ich sein Bild sah.“  
„Else, Else,“ flüsterte Paul mit unterdrückter Stimme und faßte, als wollte er vor den auftauchenden Gedanken Rettung suchen, ihren Arm, „glaubst Du, Du würdest mich wiedererkennen, wenn ich vier Jahre gelumpet und getrunken hätte und dann monatelang auf dem Felde oder in den Gaucho-Ranchos kampirt?“  
Ein sehr trauriges Lächeln ging über ihr Gesicht. „Dich vielleicht nicht,“ murmelte sie.  
„Ach, ach, könnte ich dem Kerl eine Kugel in sein elendes Hirn schießen,“ stöhnte Paul.  
Else graute vor dem Ausdruck der Verzweiflung in seinen Zügen. Das war ihr Bruder nicht mehr, es war einer der wilden Gesellen, die im Kampf mit den Menschen und den Elementen die Zügel der Sittlichkeit rücksichtslos abgeworfen haben. Was würde das Ende von dem allen sein?  
„Sage ihr nichts, Else,“ flüsterte Röver rau. „Sie ist so zart. Man möchte ihr die Hände unter die Füße legen,“ brach das Gefühl mit stürmischer Zärtlichkeit aus seinem Herzen, „und nun muß gerade sie, gerade sie das treffen.“  
Er drückte die Hände über die Augen. Durch die dünne Wand drang das leiser werdende Weinen der jungen Frau.  
Das Getrappel von Pferdehufen wurde hörbar.  
„Du darfst nicht gehen,“ schrie Else entsetzt.  
Röver lagte bitter.  
„Wir müssen zu Ende kommen,“ sprach er hart, schritt an ihr vorüber und warf sich draußen in den Sattel.  
Straflos sank sie in die Knie und wimmerte:

langt. Die Arbeiterversicherung muß jetzt zum Stillstand kommen, damit unser Gewerbe eine Ruhezeit erlangt, in der es sich zum Kampfe auf dem Weltmarkte wieder rüht.

## Politische Tageschau.

In Münster hat sich jüngst in einer großen Versammlung der deutsch-soziale (antijüdische) Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen und dabei geäußert, die Erhaltung der Reste des Kulturkampfes komme nur den Juden zu Gute. Dagegen haben die liberal-antijüdischen Abgeordneten des Reichstages (Nichtung Böckel) sich gegen eine Aufhebung des Jesuitengesetzes erklärt unter der Motivierung, daß der Jesuitenorden keine Einrichtung der katholischen Kirche wäre, daß er Unfrieden zwischen den christlichen Konfessionen säe, daß er international sei und daß ein Bedürfnis nach Jesuitenansiedelungen in Deutschland nicht vorliege.

Das sozialdemokratische Parteiorgan prahlt, der Sozialismus habe den Partikularismus lahm gelegt. Diese Behauptung steht mit den Thatsachen in schroffem Widerspruch, wie dies der Redakteur des bezeichneten Blattes, Herr Liebknecht, und sein Freund Bebel nach der Thätigkeit, die sie vor mehr als 20 Jahren im Königreich Sachsen entwickelt haben, wohl am besten wissen werden.

Die Berufung des Kolonialraths schon in aller nächster Zeit ist von vornherein nicht beabsichtigt gewesen. Der Kolonialrath wird berufen sein, sich über organisatorische Fragen im einzelnen zu äußern, das kann aber erst der Fall sein, nachdem durch den Reichstag der Etat festgestellt und die jetzt durch den Reichstag in Anspruch genommenen amtlichen Arbeitskräfte disponibel sein werden.

Die in Gründung begriffene neue Kolonialgesellschaft für Südwestafrika soll ihren Sitz in Hamburg haben und unter Aufsicht des Reiches stehen. Die jetzige deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika bleibt bestehen; dieselbe behält den südlichen Theil ihres Besitzes einschließlich Angra Pequena.

Von dem zwischen England und Argentinien jüngst getroffenen Abkommen werden die mit der deutschen Finanz kontrahierten argentinischen Anleihen nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ von angeblich zuverlässiger Seite nicht berührt. Auf Vorstellung unserer Regierung hat man sich vielmehr in Argentinien bereit erklärt, mit den deutschen Gläubigern in besondere Verhandlungen einzutreten und zugleich das Recht der deutschen Gläubiger auf Zahlung der Coupons in Gold anerkennen.

Frankreich scheint eifrig um die Gunst Luxemburgs zu buhlen. Der luxemburgische Geschäftsträger in Paris, Bannerus, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

In den „Times“ macht Hr. Oppert aus Blowitz, der sich mit jüdischer Konsequenz noch immer „Herr von Blowitz“ nennt, der berufene Pariser Korrespondent des Cityblattes, Enthüllungen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck. Was thatsächlich daran ist, stellt sich als konfervierter Kebricht aus der Zeit des Rücktritts Bismarcks dar. So ist,

„Gott, Gott, laß ihn nicht gefunden werden. — Laß ihn nicht gefunden werden — nicht gefunden werden —“ wiederholte sie mechanisch von Zeit zu Zeit, während die Angst sie aller Denkfähigkeit beraubte.

Wieder war es Abend und die feinfiedrige Laubekrone des alten Cedrobaumes tauchte in die Gold- und Purpurgluten, die sich von Westen her über den saphirnen Himmel ergossen.

Es war ein mächtiges Leuchten dort oben und ein lautes Treiben unter dem Baum. Auf dem Hofe war von den Arbeitern der Fabrik eine niedere Abzäunung hergestellt, deren Inneres von Unebenheiten gereinigt und mit feinem Sand bestreut worden war. Die auf der Besichtigung angestellten Argentinier, Dalmatier und Italiener zeigten sich bei dieser Beschäftigung plötzlich von einem Eifer und einer Sorgfalt, die ihre Vorgesetzten sonst vergeblich bei ihnen zu wecken suchten. Für diese letzteren wurde aus Brettern und Decken eine Art von Tribüne gebaut.

Hier in der Mitte der Ereignisse thronte Semora Indalecio an der Seite des Chefs. Raziel stand hinter ihr und empfing über ihre Schulter hinweg zuweilen einen Blick ihrer geheimnißvoll schmachenden Augen.

Aus dem Hause des Direktors erschien niemand. Dort war man nicht auf den Anblick von Hahnenkämpfen begierig.

Die Ereignisse des Tages bildeten den Gesprächsstoff zwischen Donna Lastenia und dem Chef. Die portena interessirte sich für die Sachlage und zog auch Kranold in die Unterhaltung, um ihn über das Medaillon zu befragen, welches dem Kinde übergeben worden war. Mit Erstaunen vernahm sie, daß ein früherer Brennereiaufseher für den weiland Herrn von Ottenhausen gehalten werde.

„Aber wohin verirren sich die Leute,“ rief sie belustigt. „Herr von Ottenhausen — Dios, den habe ich ja in Buenos-Ayres vor kaum drei Jahren gekannt, wie meine Mantia. Ein vornehmer Kavaliere, bei der heiligen Theresia! Wieviel Schmerz haben wir mit einander getrieben. Er war einen ganzen Winter hindurch der Matabor der Gesellschaft. Und ein genialer Arran-

wie man sich erinnert, schon damals erzählt worden, Bismarck hätte die Einreichung seines Entlassungsgesuches hingehalten, um vorher die Verwendung der Kaiserin Friedrich zu erbitten, welche von der Kaiserin abgelehnt worden wäre. Das erzählt Herr Oppert als etwas neues, wobei er des größeren Aplomb wegen versichert, er könne die Authentizität dieser Mittheilung garantiren. Weiter sabelt Herr Oppert, das französische Volk habe es Wilhelm II. verziehen, daß er deutscher Kaiser sei, weil er an dem Fürsten Bismarck, dem größten Feinde Frankreichs, Rache geübt hätte, und daraus konstruirt sich der phantastische „Times“-Korrespondent einen völligen Umschwung in der Stimmung des französischen Volkes gegen Deutschland. Das ist Romanstil à la Meding, auf die aktuelle Politik übertragen. Herr von Blowitz, der dem Fürsten Bismarck seine ganze publicistische Reputation verdankt, vergilt ihm durch solche Gefälligkeits die Bereitwilligkeit, mit welcher Fürst Bismarck ihm während des Berliner Kongresses die berühmte Unterrebung gewährte und seinen Namenszug auf einen Holzsächer schrieb. Die „Times“ haben den guten Geschmack, die „Enthüllungen“ ihres Pariser Korrespondenten mit einer Erörterung zu begleiten, in welcher sie dem Fürsten Bismarck volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Londoner Blätter berichten, zwischen Großbritannien und Deutschland sei eine Abkommen inbezug auf den Robbenfang im Behringsmeere getroffen oder es fänden wenigstens Verhandlungen zwischen London und Berlin über diese Frage statt.

In Sachen der Behringsmeerfrage ist aus Washington gemeldet worden, der britische Gesandte hätte dem amerikanischen Staatssekretär Blaine ein Ultimatum überreicht. Das auswärtige Amt in London erklärt indes, daß seit den letzten drei Wochen kein Meinungsaustrausch zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika stattgefunden habe. Die Ursache des Streitfalles bildet bekanntlich die Drohung der amerikanischen Regierung, jeden britischen Robbenschläger, desich innerhalb der von den Vereinigten Staaten als amerikanisches „Mare clausum“ in Anspruch genommenen Sphäre betreffen läßt, sofort mit Beschlag zu belegen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia vom 5. ds. soll im Stillen Meer, vor Beginn der Fangzeit im Behringsmeer, eine stärkere amerikanische Flotte, bestehend aus 23 Schiffen mit 18 Kanonen und 3000 Mann Besatzung zusammengezogen werden. Danach scheint die amerikanische Regierung nicht gewillt, den Briten billige Zugeständnisse zu machen und wird letzteren kaum etwas anderes übrig bleiben, als nun auch ihrerseits aus der geschaffenen Sachlage die nöthigen Konsequenzen zu ziehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar 1891.

— Die Großherzogin von Baden trifft morgen früh aus Karlsruhe in Berlin ein, um an der Gedächtnisfeier für weiland Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg theilzunehmen. Der Großherzog ist durch eine starke Erkältung verhindert, seine Gemahlin zu begleiten.

— Ein Komitee, an dessen Spitze der Minister des königl. Hauses, v. Wedell-Biesdorf, steht, erklärt einen Aufruf um Gaben zum Bau einer Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, welche im

geur, a la bonheur! Wovon er lebte, wußte niemand — mancher sagte vom Spiel. Um diese Ausländer kümmert man sich ja doch nur, solange man sie braucht, daß sie Abenteuer sind, weiß man ja — ist einmal ein vollendeter Caballero darunter — desto besser. Dem Herrn von Ottenhausen schwoll schließlich der Kamm . . .

„Ah, dabei denke ich an unsere Hähne. Wie steht es denn? Ich wette auf den gelben. Karamja! Heißt er nicht so? Hundert peso fuerto! Wer nimmt meine Wette an?“

Die beiden prächtigen Hähne waren inzwischen gewogen, befühlt und beroschen worden. Jedermann hatte sich überzeugt, daß sie gleich am Gewicht und weder mit Del eringerieben, noch mit spanischem Pfeffer bestreut worden waren. Sie wurden nun in die Barrière gelassen. Nachdem sie sich einen Augenblick gegenseitig betrachtet und ein schmetterndes Kampfesgeschrei ausgestoßen hatten, stürzten sie sich mit wildem Flügel schlagen und vorgestrecktem Halse aufeinander und hackten und bisßen sich mit ihren geschärften Sporen und Schnäbeln, daß die Federn stoben. Die braune und gelbe Gesellschaft gerieth darüber in einen Baroxismus von Begeisterung und überschrie sich in Beifalls- und Wuthausrufen. Seit Monaten waren unter ihnen beträchtliche Wetten auf die Hähne geschlossen worden. Sogar der Chef verlor bei dem Anblick des Kampfes einen Theil seiner erhabenen Würde und wettete mit Donna Sol und dem Gaste aus der Hauptstadt. Es war sehr zur Unzeit, daß Kranold Donna Lastenia fragte, warum sie Frau von Ottenhausen die ihr bekannten Nachrichten über ihren Gatten nicht mitgetheilt habe.

„Weil es mir nicht paste,“ lautete die kurze, zerstreute Antwort. Die Dame hatte jetzt nur Interesse für den Kampf. Der schöne, gelbe Hahn, für den sie Partei genommen, blieb mit zerhackter Gurgel, blutig und zerzaust auf dem Plaze liegen. Alles erhob sich, rief, schrie und suchte durcheinander. Lastenia war tief gekränkt. Nicht um des verlorenen Geldes halber, aber um der Ehre und vor allen um der bösen Vorbedeutung willen.

Befest Berlin errichtet werden soll. Die Grundsteinlegung soll auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers bereits am 22. März d. J. stattfinden.

Die Nachricht eines holsteinischen Blattes, daß die beiden ältesten Söhne des Kaisers zu Ostern das Radettenhaus in Ploen beziehen würden, entbehrt, nach einer neueren Meldung aus zuverlässiger Quelle, der Begründung.

Hiesige Blätter melden, daß der Prinzregent Luitpold von Bayern Patheinstelle beim sechsten kaiserlichen Prinzen übernehmen wird.

Der Reichskanzler von Caprivi folgte gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr einer Einladung der Kaiserin Friedrich zum Souper nach dem Palais der Kaiserin.

Staatssekretär von Boetticher hat eine von Professor von Helmholz verfaßte Denkschrift über die bisherige Thätigkeit der physikalisch-technischen Reichsanstalt an den Reichstag gelangen lassen. Die Anstalt setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen und sind in den Bereich der Thätigkeit der ersten Abtheilung seit Anfang des Jahres 1890 auch elektrische Untersuchungen gezogen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die unerwartete Trauerbotschaft von dem Tode Schliemanns hat in den hiesigen Kreisen der Wissenschaft und Kunstpflege begreiflicher Weise die lebhafteste Theilnahme erregt. Auch der Kultusminister hat sofort nach dem Eintreffen der Nachricht in ehrender Anerkennung der großen Verdienste des Verewigten an die Wittve desselben ein Beileidstelegramm gerichtet. Die Generalverwaltung der Museen hat auf dem Sarge desselben einen Kranz niederlegen lassen.

Der Bundesrath hält am Donnerstag seine erste Plenarsitzung im neuen Jahre ab. Die Ausschussitzungen sind bereits gestern wieder aufgenommen worden, und zwar wurde der Gesekentwurf über die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika beraten.

Geheimrath Professor Koch, der gestern in London eingetroffen ist, hat sich heute von dort nach Emden beggeben.

Rudolf Löwenstein, der Mitbegründer des Kladderadatsch, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 72 Jahren verstorben.

Berliner Burschenschaften beabsichtigen, die zwanzigjährige Gedenkfeier der Begründung des Reiches (18. Januar) glänzend zu begehen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte im November v. J. 7345 Personen gegen 5622 im November 1889, 6108 im November 1888, 6691 im November 1887, 6140 im November 1886, 4889 im November 1885 und 6163 im November 1884; sie war also bedeutender als in einem der November der 6 vorhergehenden Jahre und übertraf die des Vorjahres um 1763 Personen oder 30,6 pCt. Besonders auffallend ist die große Zahl der Auswanderer aus Westpreußen, die 1971 betrug, also 26 pCt. der gesammten deutschen Auswanderung. Aus dieser Provinz sind im vorigen Jahre bis zu Ende November 10 520 Personen ausgewandert, aus Posen 10 915 und aus Pommern 8257. Diese 3 Provinzen stellten also zusammen 29 692 Auswanderer oder 33 pCt. der gesammten Auswanderung aus dem deutschen Reich, welche 89 303 Personen umfaßte.

Karlruhe, 5. Januar. Der Großherzog von Baden hat eines andauernden Katarrys wegen auf die beabsichtigte Reise nach Berlin verzichtet.

Hannover, 5. Januar. Heute Nachmittag wurde der Provinzial-Landtag durch den Ober-Präsidenten von Bennigsen eröffnet.

Bochum, 6. Januar. Die Sozialdemokraten proklamirten für die am 8. ds. hier stattfindende Stichwahl zum Reichstage Wahlenthaltung. Die Führer des Bergarbeiter-Verbandes und die Demokraten fordern zur Wahl des Centrums-Candidaten Battmann auf.

Gotha, 5. Januar. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha gewährt für das verlossene Jahr den Versicherung 72 Prozent Prämie zurück. Das Ergebnis ist in Anbetracht des letzten so ungewöhnlich brandreichen Jahres ein sehr günstiges.

### Ausland.

Paris, 5. Januar. Die irischen Deputirten O'Brien und Gill begaben sich heute Abend nach Boulogne-sur-Mer zur Fortsetzung der Verhandlungen mit Parnell.

Sollte sie etwa vom Schicksal gezwungen werden, zu ihrer Nebenbuhlerin zu gehen und dieser zu sagen: „Lieber Kind, Ihr Mann hat Sie längst vergessen, auf ihn brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen . . .“

Plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch das Hirn, der ein anderes Licht auf die Sachlage warf.

Wie — wenn sie es nun doch thäte —? Diese Deutsche demüthigen vor den Augen des aufopfernden Freundes; sie in eine Situation bringen, in der sie endlich ihre kindliche Unbefangtheit verlieren mußte, und damit den einzigen Reiz, den sie vielleicht besaß. . . .

Was ist so unlogisch, so erbärmlich, daß es eine leidenschaftliche, eifersüchtige Frau nicht aufgreift, wenn sie hofft, dadurch einem bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Machebedürfnis Genüge zu thun?

Röver hatte um Sylvias willen seine Stellung aufgegeben. Eine verzweifelte Wuth folterte Lastenia. Nie, seit sie die erste, unbändige Liebe zu ihrem jungen, treulosen Gatten mit den Wurzeln aus ihrem Herzen gerissen, hatte ihr ein Mann so gefallen, wie dieser stämmige Deutsche, dessen Augen ihr in den letzten Tagen mehr als ein Duzend mal gesagt hatten: ich will nichts mehr von Dir.

Sie ging mit dem schleichen und doch stolzen Gang, der ihr eigen war, wie dem Pantherweibchen, plötzlich gerade auf das Haus des Direktors zu. Ihre schwarze Seidenschleppe rauschte und raschelte hinter ihr, wie das Laub des Urwaldes unter dem Tritt des Raubthieres, wenn es des Nachts auf Beute ausgeht.

Hart klopfte sie an die Fensterscheibe. Sylvia wurde von dem schrillen Klang aus traurigem Brüten aufgeschreckt und richtete sich empor. Elfe öffnete und fragte verwundert: „Was wünschst du Sennora?“

„D, ich hatte mit Frau Ottenhausen zu reden — Madame!“ tief sie der jungen Frau mit lauter Stimme in französischer

Paris, 6. Januar. Die Blätter melden, der aus Palermo zurückgekehrte Journalist Gregoire, welcher Pablewski beherbergt, sei gestern Abend verhaftet worden.

London, 6. Januar. Dr. Koch ist gestern Abend hier ein getroffen und empfängt heute einige Besuche. Abends wird Dr. Koch seine Reise nach Emden fortsetzen.

London, 6. Januar. Parnell ist in Begleitung von Harrington, Henry Campbell und Vincent Scully heute nach Boulogne abgereist.

Lissabon, 5. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 100 Kontos Reis für Zwecke der militärischen Expedition nach Mozambique.

Konstantinopel, 6. Januar. Die orthodoxen Kirchen sind heute für die Gläubigen wieder geöffnet worden.

Belgrad, 5. Januar. Der russische Gesandte Persiani ist hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Washington, 6. Januar. Die Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und der englischen Regierung bezüglich des Behringsee-Streites ist dem Kongreß zugegangen.

### Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 5. Januar. (Ungetreuer Oberkellner). Die Grauburger Strafkammer verhandelte am Sonnabend gegen den früheren Oberkellner Georg Connor von hier wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung. Wie erinnerlich, wurde in der Nacht zum 13. November v. J. dem Hotelbesitzer Koepke sein in einem seiner Gastzimmer stehendes Schreibpult erbrochen und aus demselben entwendet: 280 Mark in Gold, 1 Zwanzigmarschein, 4 Mk. in Silber, 1 Krönungsthaler, ein Fünfmarsstück in Silber mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs und verschiedene Briefmarken. Aus einem anderen Kulte waren 2 Kisten Cigarren zu je 50 Stück gestohlen. Dadurch, daß der Krönungsthaler und andere gestohlene Sachen bei dem Angeklagten gefunden wurden, ermittelte man in ihm den Dieb und das Gericht verurtheilte den Uebelthäter zu einem Jahr 7 Monaten Zuchthaus.

Königsberg, 5. Januar. (Unwahre Nachricht). Fast alle Zeitungen unserer Provinz haben aus Königsberg die Nachricht gebracht, daß an Stelle des verstorbenen Herrn Veprich-Bandersdorf der Rechtsanwalt Gebauer zum Vorsitzenden des konservativen Wahlvereins der Kreise Königs, Tuchel, Schlochau, und sogar Flatow (!) gewählt worden sei. Welches Blatt diese falsche Nachricht zuerst gebracht hat, haben wir leider nicht ermitteln können, und können wir nur annehmen, daß sowohl diese falsche Personalnachricht, wie auch die anderen unrichtigen Personalnachrichten, welche in den letzten Wochen von Königsberg aus verbreitet sind, ihren Urheber in den Kreisen des konservativen Fortschrittsringes haben, um Zwiespalt in den Reihen der konservativen Partei zu erregen. Helfen wird das den Herren wohl nichts. Genügend sind wir aber doch, schreibt das „Kon. Tgl.“, die Notiz richtig zu stellen. Nach dem Tode des Herrn Veprich hat überhaupt noch keine Vorstandssitzung des konservativen Wahlvereins der Kreise Königs, Schlochau, Tuchel stattgefunden, auch sonst ist die Frage, welcher Herr an die Stelle des Herrn Veprich treten soll, noch garnicht zur Erörterung oder Entscheidung gelangt. Einige Vorstandsmitglieder haben zwar privatim sich mit dieser Frage beschäftigt, dabei ist aber an die Person des Herrn Rechtsanwalts Gebauer nicht einmal gedacht worden.

Elbing, 6. Januar. (Den Tod durch Erfrieren) fand in voriger Woche eine alte Bettlerin. Dieselbe hatte an verschiedenen Häusern von Neudollschütz und Sorgenort um Nachtherberge gebeten, wurde jedoch abgewiesen. Sie nahm ihre Zuflucht zu einem Rohrhaufen und wurde morgens mitten auf dem Sarge todt aufgefunden. Woher die Todte stammt, ist nicht bekannt.

Königsberg, 5. Januar. (Einführung). Am 2. d. Mts. fand hier die Einführung des neuen Ober-Staatsanwalts v. Plehne in sein Amt statt. Bei dieser Gelegenheit nahm der Ober-Landesgerichts-Präsident von Holleben, welcher die Einführung übernommen hatte, Veranlassung, der Ansicht entgegenzutreten, daß die Verlegung des bisherigen Ober-Staatsanwalts Dalcke nach Stettin mit dem Gadeke'schen Bucherprozeß und dessen Nachspielen in Verbindung stehe. Herr Dalcke sei vielmehr auf dessen persönlichen Wunsch versetzt.

Königsberg, 6. Januar. (Lohnbewegung). Die hiesigen Maurergesellen beschließen sich bereits wieder eingehend mit der Lohnfrage für die kommende Bauzeit. Eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Lohnfrage war zu gestern Abend einberufen worden. Die etwa 60 erscheinenden Maurergesellen beschloßen, an dem Sage von 45 Pf. für die Arbeitsstunden, wie er für 1890 bestanden, auch für den Sommer 1891 festzuhalten und sich keine Lohnreduktionen gefallen zu lassen.

Königsberg, 6. Januar. (Eine lustige Heirathsgeschichte) ist aus einem benachbarten Orte zu erzählen. Ein junger Besitzer hatte sich mit der Tochter eines anderen Besitzers verlobt, und der Tag der Hochzeit wurde festgesetzt. Alles war für den Schmaus hergerichtet, da erschien wenige Stunden vorher der Bräutigam und theilte den erstaunten Eltern der Braut mit, daß er sich eines Anderen bemessen habe, er wollte nicht seine gegenwärtige Braut zur Frau, sondern deren jüngere Schwester, mit der er sich schon lange im Geheimen verlobt habe. Seine Braut sei bereit, ihrer Schwester das Feld zu räumen, da auch sie andere Aussichten habe. In wenigen Augenblicken war die ganze Umwälzung geschehen, die Trauung abbestellt, und aus dem Hochzeitfest wurde ein Verlobungsfest zwischen dem Bräutigam und der Schwester der Braut. Das gute Verhältniß wurde durch diesen Zwischenfall nicht im geringsten geschädigt, die verlassene Braut tanzte bis zum hellen Morgen mit und scherzte mit ihrem nunmehr zukünftigen Schwager, als wäre garnichts

Sprache entgegen, während die Herren sich ebenfalls dem Fenster naherten, „ich höre, daß Sie Nachricht von Ihrem Herrn Gemahl haben und muß Ihnen doch meine Theilnahme an diesem freudigen Ereigniß bezeigen.“

Sylvia war anfangs näher gekommen und stand dann unwillig erröthend und betroffen. Was hatte sie der Frau gethan, daß diese ihr Unglück zu solchem Hohn mißbrauchte?

„Sennora,“ antwortete Elfe statt ihrer, „ich muß Sie bitten, Frau von Ottenhausen die Ehre Ihres Besuches ein andermal zu schenken. Sie ist jetzt leidend und bedarf der Ruhe.“

„Ah — Sie weisen mich von Ihrer Thür zurück?“ Lastenias Blide suchten Röver, sie wußte nicht, daß er noch nicht heimgekehrt war.

„Nun,“ rief sie, „ich will mich nicht einbringen. Ich will der jungen Dame nur den Rath geben, das Andenken ihres Gemahls sorgfältig zu hüten. Es könnte leicht das Letzte sein, was sie von ihm empfängt. Um die Treue der Männer ist es ein seltsames Ding, mein Goldberg! Mögen sie Gemahl oder Liebster heißen — ein seltsames Ding in jedem Falle! Und den Zweiten —!“ sie lachte höhnisch und beleidigend auf — „den Zweiten lassen Sie lieber nicht allein nach Buenos. Die portenas sind schöne Frauen. Herr von Ottenhausen wußte sie zu schätzen, sehr zu schätzen! Und Sennor Röver liebt ja auch die Veränderung. . . .“

In hohen, scharfen Tönen schrie Lastenia die giftigen Worte hinaus, daß sie weit über den Hof hallten.

Da klickten heftige Schritte hinter ihr. Röver war von seinem Nette zurückgekehrt. Er griff nach ihrem Handgelenk und schüttelte es in Zorn und Aufregung. „Wenn Sie nicht schweigen, so vergesse ich, daß Sie eine Dame sind!“

Sie befreite sich mit einem hysterischen Schrei. Auge in Auge standen sie sich gegenüber.

vorgefallen. Nur die Schwiegereltern sprachen noch ein letztes Wort, daß den Bräutigam veranlaßte, die Hälfte der Kosten des verdorbenen Hochzeitsschmauses zu erlassen.

Braunsberg, 5. Januar. (Zur Altersversicherung). Hier am Orte haben sich bereits 11 über 70 Jahre alte Personen gemeldet, welche beantragen, in den Genuß der Altersrente gesetzt zu werden; doch dürfte die Zahl der Berechtigten damit noch nicht abgeschlossen sein.

Aus dem Kreise Labiau, 3. Januar. (Aus dem Thierleben). Unter dem Brennholzhaufen in der königl. Revierförsterei zu Rosenberg hatte sich vor kurzem ein Zitis eingefunden, der in Ermangelung anderer Nahrung seinen Hunger damit stillte, daß er in der Nachtzeit Löcher in das Eis des Teiches kragte und die der Luft bedürftigen hinzuschwimmenden Fische packte, auf Eis warf und verzehrte. Schließlich wurde diesem Treiben durch seine Gefangennahme und Tödtung ein Ende gemacht.

Widminnen, 3. Januar. (Durch einen Hund gerettet). Vor mehreren Tagen ging der Besitzer B. von hier über den See in seinen Wald, sein treuer Neufundländer trabte vor ihm her. Plötzlich stuzte der Hund, sah sich ängstlich nach seinem Herrn um, ging dann noch einige Schritte weiter und brach ein. Herr B. konnte in letzter Sekunde zurücktreten und so sich retten, auch der Hund wurde auf's Trockne gebracht.

Pillkallen, 4. Januar. (Bewegtes Leben). Gestern starb nach einem vielbewegten Leben der älteste Enkel unseres Kaisers, der Hirt Anton von Waselowski in einem Alter von 105 Jahren. Derselbe, einst ein reichbegüterter polnischer Edelmann und Jurgentenerführer, hatte, nachdem er sich durch die Flucht aus seinem Vaterlande gerettet, hier ein Unterkommen gefunden und schließlich, der Armuth und dem bittersten Elend preisgegeben, in der Stellung als Hirte seinen Lebenslauf beendigen müssen.

Bromberg, 6. Januar. (Einstellung des Bahnbetriebs). Seit heute früh ist hier ein außerordentlich heftiges Schneegestöber eingetreten, sodaß die Straßen, Gärten und Felder mit fußhohem Schnee bedeckt sind. Die hiesige Straßenbahn hat infolgedessen ihren Betrieb heute von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags eingestellt. Ebenso sind auch die heutigen Eisenbahnzüge mit erheblichen Verspätungen hier eingetroffen.

Bromberg, 5. Januar. (Schluß der Schnapsläden). Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Polizeibehörde eine Verordnung zu erlassen, nach welcher die Schnapsläden und Destillationen erst morgens 7 Uhr geöffnet und abends 9 Uhr geschlossen werden sollen. Bisher erfolgte die Öffnung gegen 6 Uhr morgens und die Schließung 10 Uhr abends. Hiermit in Verbindung steht auch wohl die Thatfache, daß am Sonnabend unser Erster Bürgermeister Brädicke, der Stadtrath und Polizeidirektoren Dahrenstädt sowie Polizeikommissar Kollath verschiedene Destillen und Schnapsläden in später Abendstunden gemeinsam einen Besuch abstatteten, um festzustellen, welche Gesellschaft dort noch anzutreffen sei.

Nowaraw, 5. Januar. (Zum Eisenbahnunglück bei Posen). Größere Werbagent für Brasilien. Durch den jüngsten Eisenbahnunglück bei Posen ist eine hiesige höchst achtbare Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Der früher hier wohnhaft gewesene königl. Bahnmeister Kozlowicz, der infolge jenes belagerten Ereignisses sein Leben einbüßte, hatte die Absicht, seine auf demselben Zuge mit ihm befindliche Tochter nach Nowaraw zu bringen, wo sie an dem Konfirmandenunterricht theilnehmen sollte. Leider war es ihm nicht vergönnt, sein Ziel zu erreichen. Auch das junge Mädchen hat schwere Verletzungen davongetragen. — Endlich ist es der hiesigen Polizei gelungen, einen jener Agenten dingfest zu machen und dem Gerichte zu übergeben, die sich trotz aller Wachsamkeit der Behörden auf dem Lande umherzuschleichen, um Auswanderer für Brasilien zu werben. Wenn nur erst der Anfang hier und dort gemacht sein wird, dann dürfte man dem geheimen Treiben dieser in der Regel größeren Gesellschaft von Seelenverkäufern stehenden Leute ein Ziel setzen.

Nowaraw, 6. Januar. (Zu dem gestern gemeldeten Selbstmord eines Soldaten) wird dem „Kuj. B.“ von kompetenter Seite mitgetheilt, daß der Musikant A. der 7. Kompanie Inf.-Regt. Nr. 140 nach den bisher angestellten Ermittlungen aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt ist. Der Betroffene war ein sehr strebsamer Mensch von bester Führung, bei allen Vorgelegten und Kameraden geachtet und beliebt. Es hat bis jetzt irgend ein Grund, der den Mann zum Selbstmord veranlaßt haben könnte, abgesehen nicht gefunden werden können.

Posen, 5. Januar. (Alexander v. Gutry), dessen Name aus der Zeit der polnischen Aufstände von 1830 bis 1863 wohl bekannt ist, ist gestern auf seinem Gute Piotrowice gestorben. In dem großen Prozesse gegen die Theilnehmer am Aufstand wurde er durch das Tribunal in Berlin zum Tode verurtheilt, jedoch im Jahre 1871 amnestirt, worauf er nach der Provinz Posen zurückkehrte.

Wollstein, 6. Januar. (Geburtstagsbesuch). Der Lehrer Pehelt in Wollstein hat durch zwei seiner Reichensdüler je eine Aufnahme (Front- und Rückseite) desjenigen Hauses anfertigen lassen, in welchem seiner Zeit Professor Dr. Koch den Grundstein zu seiner weltbewegenden Entdeckung gelegt hat. Ueber die Zeichnungen, welche in prächtigen Rahmen Herrn Dr. Koch als Angebinde zu seinem jüngsten Geburtstag überandt wurden, hat der berühmte Gelehrte seine große Freude ausgesprochen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Januar 1891.

(Gedenktag). Heute ist ein Jahr verlossen, seit die greise Lebensgefährtin unseres ersten Kaisers, Kaiserin Augusta, die Augen zum ewigen Schläfe schloß. Nur zwei Jahre überlebte sie den Gemahl, an dessen Seite ihr fast 60 Jahre zu weilen vergönnt war. Durch die körperlichen und seelischen Leiden der letzten Jahre war ihr Herz, welches stets für die Bedrängten schlug, nicht verhärtet worden; im Gegentheil war ihr Mitgefühl noch gesteigert worden. Das leuchtende Vorbild, welches die entschlafene Kaiserin den deutschen Frauen in den Werken der Barmherzigkeit bot, ist in der Erkelin neu erstanden. Der hohen Ahne in Frauentugend nachahmend, hat unsere junge Kaiserin uns das

„Beleidigungen von Ihnen sind mir nichts neues,“ stieß Lastenia hervor. In ihren Zügen rangen plötzlich Haß und Liebe. Aber sie rührte ihn nicht.

Athemlos raunte sie ihm zu: „Elender, geh nur und hilf ihr — sie stirbt, Dein süßes Täubchen!“

Doch der Ausdruck von Todesangst, mit dem Sylvia diesen Ausdruck der beleidigten Gemeinheit still gehalten, wich allmählich von ihrem lieben, kleinen Gesicht.

Zitternd, doch mit einer sanften Würde kamen die Worte von ihren Lippen: „Madame, ich weiß nicht, was Sie treibt, mich so sinnlos zu beschimpfen.“ Sie griff nach Elses Arm, welche die Schwankende vom Fenster hinwegführte.

„Wui der Schmach!“ knirschte Röver empört, „eine wehrlose Frau mit Lügen anzugreifen!“

„Lügen!“ rief Donna Lastenia kreischend, „Lügen? — Wer sagt Ihnen, daß es Lügen waren? Eine Argentinierin lügt nicht wie Ihr deutschen Narren und Verräther!“

Ein Ton, halb grelles Lachen, halb Schluchzen kam aus ihrer Gurgel. Aber selbst in dieser maßlosen Aufregung war die Geberde, mit der sie ihren Spitzenshawl um sich schleuderte und sich in seine Falten hüllte, von hohem theatralischen Pathos.

Eine beklommene Stille war auf dem Platze eingetreten. Maziel hatte seine zürnende Göttin hinweggeführt. Paul warf die Thür seiner Wohnung bröhnend hinter sich ins Schloß. Die Arbeiter hatten ihr Vergnügen an dem Streit der Herren. Vor dem benachbarten Gebäude, in welchem Donna Lastenia ihre Liebeschmerzen austraste, suchte Kranold, der sich nicht in sein eigenes Haus wagte, Maziel und dem Chef begreiflich zu machen, daß die Donna und nicht Röver den Austritt herbeiführt habe. Doch stand er allein mit dieser Ansicht. Finster und störrisch wie ein kampflustiger Dravo ging der junge Argentinier in sein Laboratorium.

Später am Abend begleitete er Lastenia nach der Stadt zurück. (Fortsetzung folgt.)

Bild der ersten Kaiserin verkörpert wiederum vor Augen gestellt. Gedanken wir auch der Entschlafenen nur noch in stiller Erinnerung, so wissen wir doch zugleich, daß, wie ihre Seele, auch ihre Werke fortleben!

(Der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen) ist zum 11. Februar nach der Stadt Danzig berufen worden.  
— Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe giebt den westpreussischen Landwirthen den Rath, ihre Einkäufe von Gipskalkpulver baldigst zu besorgen. Nach den Mittheilungen östlicher Zeitungen steht eine Preiscoalition der Salpeterproduzenten in Aussicht, welche die Aufgabe hat, die Waare frei Liverpool nicht unter 10 Mark den Zentner zu verkaufen.

(Vandeskultur im Reg. Bez. Marienwerder). Dem „Reichsanzeiger“ wird aus Marienwerder geschrieben: Am 2. Oktober v. J. sind bedeutende Flächen aus bisher polnischem Besitz durch freihändigen Kauf bezw. im Wege des Zusammenlegungsverfahrens in die Hände des Forstfiskus übergegangen. Derselbe hat im nördlichen Theile der Kreise Schlochau und Königs 5256 Hektar — theils Oeländereien, theils Flächen mit denaturirten Holzbeständen — für den Gesamtpreis von 340 000 Mk. zur Aufforstung erworben. Weitere erhebliche Erwerbungen gleichartiger Flächen sind eingeleitet. Durch die vorstehenden Aufzählungen wird dieser Landesheil voraussichtlich sehr erheblich gewinnen. Weite Sandwehen, welche beträchtlichen Schaden verurachten, werden beseitigt und das durch die hohe Lage über dem Meeresspiegel bedingte rauhe Klima wird nicht unwesentlich gemildert werden, sobald die zu erziehenden Waldungen den Stürmen nicht mehr freien Zugang gestatten. Der armen lathubischen Bevölkerung wird reiche Gelegenheit zum Arbeitsverdienst geboten, nicht minder wird sie an regelmäßige Arbeit gewöhnt und dadurch in ihrer ganzen Lebensweise aufgebessert werden. Die neu erworbenen Flächen, für welche eine besondere Oberförsterei begründet wird, gehörten früher 78 meist stark verschuldeten (größtentheils polnisch-lathubischen) Besitzern aus den umliegenden Ortschaften der Kreise Königs und Schlochau. Gegenwärtig wird an zahlreichen öffentlichen Bauten gearbeitet, insbesondere an der fiskalischen Braghelstele zu Mühlhof im Kreise Königs, an der Begung eines zweiten Geleises auf der Eisenbahnstrecke Königs-Bangerin, an den Festungswerken bei Graudenz, an der Erweiterung des städtischen Krankenhauses in Thorn, ferner an verschiedenen Chausseen, Kirchen und Schulhäusern. Fertig gestellt sind das Johanniter-Krankenhaus in Vandsburg im Nobbau, das Rathhaus zu St. Krone, die Baracken-Kaserne für die Artillerie in St. Eulau; annähernd vollendet sind die neuen Infanterie-Kasernen zu Graudenz.

(Zur Zwangsversteigerung) sind in den letzten Monaten im Regierungsbezirk Marienwerder 36 land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke gelangt, welche zusammen 2743 Ha. umfassen; darunter waren 1 über 500, 4 von 200 bis 500, 3 von 100 bis 200 und 28 unter 100 Ha. Dabei gingen 3 Grundstücke mit 379 Ha. von deutscher Hand in polnische über, während im Uebrigen der nationale Besitzstand unverändert blieb.

(Der Umrechnungssturz) für österreichische Währung ist für den Güterverkehr vom 2. d. Mts. ab auf 179 Mk. für 100 Gulden und der Umrechnungssturz für russische Währung vom 31. v. Mts. ab bis auf weiteres auf 244 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

(Handelskammer). Sitzung vom 6. Januar. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwarz jun. — Der Vorsitzende berichtet, daß die Handelskammer im Jahre 1890 16 Sitzungen (19 im Vorjahre) abgehalten und in ihnen 240 (284) Vorlagen erledigt habe. Der Umfang des Journals betrug 401 (463) Nummern. — Nunmehr wird zur Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters für das Jahr 1891 geschritten. Es erfolgt die Wiederwahl der Herren Kaufmann Schwarz jun. und Stadtrath Schirmer als Vorsitzender bezw. Stellvertreter. — Aus der Stadtrath Schirmer als Vorsitzender bezw. Stellvertreter. — Aus der von Herrn Ritter gegebenen Statistik über den Postverkehr im Jahre 1889 entnehmen wir folgende auf Thorn bezügliche Angaben: Briefe, Postkarten, Druckladen, Geschäftspapiere ohne Werth eingegangen 1 795 000, mit Werth 11 000, abgegangen 1 700 000 bezw. 9800, eingegangen Pakete ohne Werth 176 000, mit Werth 2900, abgegangen 95 000 bezw. 2000, Zeitungsnummern abgegangen 674 000, Telegramme abgegangen 36 000, eingegangen 34 000 Stück; auf Postanweisungen wurden eingeholt 6 246 000 Mk. Gegen das Vorjahr hat der Postverkehr bedeutend zugenommen. Thorn steht darin in Westpreußen nur hinter Danzig zurück; das an Größe Thorn überragende Elbing ist von unserer Stadt im Postverkehr weit überflügelt. — Von einer Petition der Dessauer Handelskammer gegen das neue Zudersteuergesetz wird Kenntniß genommen. — Der Regierungspräsident zu Marienwerder fragt an, ob sich die Invaliditäts- und Altersversicherung der ausländischen Flößer (Flisfalen) empfehle. Die Handelskammer giebt folgendes Gutachten ab: Sobald die Flisfalen die Kräfte an den Bestimmungsort gebracht haben und abgelohnt sind, reisen sie wieder zurück, ohne erst im Inlande Arbeit angenommen zu haben; sie halten sich demnach hier nur vorübergehend auf. Auch werden sie vorzugsweise für Flöße ausländischer Eigenthümer geordnet, während deutsche Kräftebesitzer mit Vorliebe die zuverlässigeren deutschen Leute annehmen, sobald solche zu haben sind. Da sich demnach die Thätigkeit der ausländischen Flisfalen im Inlande nur als eine vorübergehende darstellt, so empfiehlt sich eine ausnahmsweise Anwendung des beregten Gesetzes auf dieselben nicht. — In der vorigen Sitzung war beschloffen worden, eine Petition an den Eisenbahnminister zu richten, er möge die neuen russisch-deutschen direkten Tarife nur dann genehmigen, wenn Thorn in den direkten Verkehr inbegriffen würde. Die mit der Ausarbeitung der Petition betraute Kommission hat auf mündliche Erkundigung von der Eisenbahndirektion zu Bromberg erfahren, daß die Aussichten für Thorn günstig liegen, der Tarif sei aber noch nicht festgesetzt. Mit diesem Bescheide giebt sich die Kammer zufrieden. — Herr Rosenfeld bringt einige Tarifeingänge zur Kenntniß und theilt mit, daß auf Frachtbriefen, die an größere Betriebe, wie Zechen, Güttnerwerke, Domänen u. gerichtet sind, entgegen früherer Verpflogheit jetzt die einfache Bezeichnung „An die Zechen, das Güttnerwerk, das Domänium N.“ u. ohne den Namen des Besitzers genügt. — Herr Schirmer berichtet über die Petition der Handelskammer zu Oppeln an den Reichstag gegen Wängel der Gewerbeordnung, besonders gegen die Beschränkungen der Sonntagsarbeit, sowie über eine Petition der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft gegen einige Punkte des neuen Einkommensteuergesetzes, hauptsächlich gegen die bei Besteuerung der Aktiengesellschaften erfolgende Doppelbesteuerung. Von einer Unterstützung beider Petitionen wird abgesehen. — Herr Fehlaue giebt Mittheilungen aus dem Deutschen Kolonialblatt. — Der Vorsitzende bringt noch einige Ministerialverfügungen und sonstige Schreiben zur Kenntniß und berichtet einen Fehler im Handelskammerbericht pro 1888. Danach hat die Einfuhr von Holz aus Rußland nach Thorn nicht 753 000 Kgr., sondern 58 594 400 Kgr. betragen.

(Gesangskonzert). Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr wird der Opern- und Konzertsänger Hermann Boldt ein Konzert in der Aula des Gymnasiums geben. Herr Boldt ist von früheren Konzerten her in Thorn wohl bekannt und erfreut sich bei seinen Soreizen stets regen Beifalls, welcher ihm hoffentlich auch diesmal nicht fehlen wird.

(Handwerkerverein). Den Vortrag hält morgen (Donnerstag) Herr Rechtsanwalt Dr. Stein über Gewerbeverträge.

(Der Turnverein) hält am Freitag den 9. d. M. abends 7/10 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Vorstandswahl. Eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder ist daher dringend erwünscht.

(Die Kriegersehntanz) hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher zunächst Abrechnungen vorgenommen wurden. Danach brachten die Festschützen 60,50 Mk., die Standbüchsen pro Dezember 5,25 Mk., die Tischenschützen 28,15 Mk. Der Feuertag aus den beiden Festen am 1. (im Viktoriagarten) und am 3. Feiertag (in Bodogz) betrug 189,65 Mk. Im verfloffenen Vierteljahre sind über 430 Mk. an das Kriegerwaisenhaus abgehandelt worden. Es wurde beschloffen, am 1. April die fast siebenjährige Helene Schatowski, Tochter der Wittwe Schatowski, von welcher bereits zwei Mädchen im Kriegerwaisenhaus sich befinden, ebenfalls in Glücksburg unterzubringen. Befördert wurden zum Landesfeste Herr Kifner, welcher über 500 Mk. gesammelt hat, zum Oberfeste Herr Kornblum, welcher über 50 Mk. gesammelt hat, zu Festmeistern die Herren Kaliski, Veyper und Schmul-Bodogz. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, am 17. d. M. einen humoristischen Herrenabend abzuhalten. An den Magistral, den Kriegerverein und den Landwehrverein soll das Gesuchen gerichtet werden, der Kriegersehntanz die Namen von Waisen ehemaliger Krieger, gleichviel ob letztere Mitglieder von Kriegervereinen gewesen sind oder nicht, zu nennen. Die hiesige Kriegersehntanz hat mit der Helene Schatowski drei Kinder in das Kriegerwaisenhaus gebracht, während ihr noch die Präsentation von 13 Waisen zusteht.

(Infolge der Schneewehungen) verspätete der Berliner Frühzug heute ca. 2 1/2 Stunden.

(Gaspflicht der Hausbesitzer). Falls jemand infolge des Glatteises auf den Trottoiren, wo keine Räder gestreut wird, fällt, muß der Hausbesitzer für die durch den Fall bewirkten Verletzungen und Schadensansprüche der betreffenden Person aufkommen. Zunächst kann sich eine solche Person auf Kosten desjenigen Hausbesizers, vor dessen Hause sie gefallen ist, pflegen und heilen lassen. Ein Dienstmann, welcher neulich auf einem Trottoir in Berlin ein Bein brach, erhielt zunächst Kurkosten, Verdienstschädigung und schließlich, da er Invalide wurde, eine Rente von 1500 Mk. jährlich für sein ganzes Leben. Zahlreiche Verurtheilungen, z. B. der bekannter gewordene Fall, daß die Verwaltung des Prinzen Albrecht von Preußen einem Postboten eine lebenslängliche Rente zahlen muß, weil dieser vor seinem Palais stürzte und dienstunfähig wurde, beweisen, welchen Gefahren der Hausbesitzer sich aussetzt, wenn er keine Räder streut!

(Herrenlojes Fuhrwerk). Gestern Vormittag 10 Uhr wurde auf der Landstraße hinter der Biesener Ziegelei ein einspänniges Fuhrwerk ohne Führer angetroffen. Es wurde einweilen beim Schuhmacher Maddas in Schwarzloch untergebracht. Der Wagen ist ein zweifacher altdraht gestrichener Korbwagen, das Pferd ein ziemlich gut genährter Brauner.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 2,36 Meter über Null.

(Durch ein Versehen unseres Metteurs) ist im geistigen Feuilleton auf der 2. Seite ein Abschnitt der 3. Spalte in die 1. Spalte gerathen. Zeile 1—19 der ersten Spalte ist zu setzen hinter Zeile 20 der dritten Spalte.

### Gemeinnütziges.

(Wiederbelebungsversuche Erfrorener). In sehr zahlreichen Fällen ist das in dem starren Körper noch leise glimmende Fünkchen Leben gänzlich ausgelöscht worden dadurch, daß man die Erfrorenen plötzlich aus der Kälte in die Wärme brachte. Am besten ist es, einen Erfrorenen zunächst in der Kälte zu lassen, ihn eine kurze Zeit in Schnee zu packen oder auch mit Eiswasser auf Gesicht, Brust, Beinen und Armen zu reiben. Wenn dies etwa 10 Minuten geschehen ist, transportirt man ihn vorsichtig in ein ganz kaltes Zimmer, bringe ihn womöglich in ein kaltes Bad, reibe ihn in demselben ab oder schlage ihn in ein kalt angefeuchtetes Leintuch ein, um ihn mit demselben abzudecken. Dann trage man den Verunglückten in ein wärmeres Zimmer, wasche Arme, Beine und Brust mit Branntwein und wickle ihn in ein wollenes Tuch ein. Zeigt sich jetzt Athmung und Pulsschlag, so söße man etwas Wein, Branntwein oder Kaffee ein und bringe ihn ins Bett. Diese Wiederbelebungsversuche haben oft noch Erfolg, wenn der Verunglückte längere Zeit als bereits Erfrorener in der Kälte gelegen hat.

(Ueber das Anbinden der Pflanzen). Wie geschieht dies oft verkehrt! Man nimmt einen dünnen Zwirnsfaden, Wolle und dergleichen und drückt damit mehrere Stengel an einen Stab, der nicht gehörig rund ist und zerquetscht die Blätter und die Stengel. Das Anhaften soll nur mit breitem Bast, Binsen, Weidentrieben u. geschehen und zwar locker, damit der Saftumlauf im Stengel nicht gehemmt wird. Die Stengel binde man einzeln an und zwar möglichst ehe sich noch die Blumenknospen geöffnet haben. Beim Einstecken des Stäbchens in die Erde gebe man Acht, daß man nicht die Hauptwurzel trifft und verletzt, auch stellt man den Stab dahin, wohin sich die Blattspitzen nicht richten, also hinter die Pflanze, wenn man so sagen darf.

### Mannigfaltiges.

(Schneeverwehungen). Aus ganz Deutschland und Dänemark werden Schneeverwehungen gemeldet. Der Berlin-Nachener Schnellzug ist in der vorletzten Nacht bei Langenweddingen, zwischen Nischleben und Magdeburg, vollständig im Schnee stecken geblieben. Die Züge erleiden nach allen Richtungen große Verspätungen. In Braunschweig hat die Straßenbahn zeitweilig den Betrieb einstellen müssen. In Rostock sind infolge fortwährenden Schneefurms gestern sämtliche Züge ausgeblieben. Der Verkehr auf fast allen dänischen Bahnhöfen ist eingestellt; auf den Dampferlinien Kiel - Rorfor und Gjesfer-Warnemünde konnte das Tagsschiff nicht fahren.

(Schliemanns Wittve) hat die Erklärung abgegeben, daß sie das Werk ihres Gatten fortsetzen werde. Bekanntlich hat sie an der Seite ihres Mannes die Arbeiten auf fast allen Trümmerstätten mitgeleitet.

(Prediger Czerski). Ein Bromberger Blatt bringt einen Aufruf, worin mitgetheilt wird, daß der freireligiöse Wanderprediger Johannes Czerski in Schneidemühl sich in den allerärmlichsten Verhältnissen befinde und auf seinem Krankenlager des Nothwendigsten entbehren müsse. Es wird dann aufgefordert, milde Gaben für Czerski zu sammeln. Czerski ist 1813 in Warlubien in Westpreußen geboren und war zusammen mit Johannes Ronge einer der Begründer des sogen. Deutschkatholizismus.

(Wechselfälscher). In Frankfurt a. M. ist der Kaffeehändler Robert Roux mit Hinterlassung von mehr als 300 000 Mark Schulden verschwunden. Die Aktiva sind gering. Es sind zahlreiche Wechselfälschungen vorgekommen, wodurch eine dortige Bank 100 900 Mark verlieren soll.

(Aus dem Dorfe Wörrishofen) hat die Wasserkur des Pfarrers Sebastian Kneipp einen förmlichen Wallfahrtsort gemacht. Im Sommer sind 30 000 Kurgäste dort gewesen und selbst zu Weihnachten waren noch 300 dort. Jetzt hat sich dort zur Förderung der Kneipp'schen Kurmethode und der Interessen der dortigen Kurgäste ein Verein — „Kneipp-Verein“ — gebildet und sich in den „Kneipp-Blättern“ ein eigenes Organ geschaffen. Im Ausschuß des Vereins sitzen die Aerzte Dr. Kleinschrod und Dr. Zapf.

(Der Ausstand der schottischen Bahnbeamten) ist unverändert geblieben. Die am Sonntag stattgehabten Meetings in Edinburgh, Glasgow und London beschloffen die Unterstützung der Streikenden. Die fortgesetzten Aussetzungen der Streikenden aus den der Eisenbahngesellschaft gehörenden Arbeiterhäusern an der Kaledonianbahn veranlaßten eine wüthende Volksmenge, den Sheriff mit Steinen zu bewerfen. In Nothwehr widersetzte die aus Streikenden und Bergleuten bestehende ungeniein zahlreiche Menge sich den Aufforderungen der Polizei, worauf diese und zu Hilfe gerufene Truppen einschritten und die Ansammlungen zerstreuten. Die Ruhestörer plünderten viele Signalhäuten.

(Die Armuth in London). Im Ostend Londons herrscht gegenwärtig ein Nothstand unter der armen Bevölkerung, über welchen grauenhafte Schilderungen verbreitet werden. Der

Sekretär des Bezirks Nr. 1 erklärt, daß 70 v. H. aller Arbeiter seines Bezirks außer Arbeit sind. Der Wollhandel liegt darnieder und der Theehandel ruht fast völlig. Die Armenpfleger sind, wie stets in solchen Fällen, ratlos, da sie nach dem englischen Armengesetz kräftigen Leuten außer Unterkunft im Arbeits-hause keine Unterstützung gewähren dürfen. Nach dem „Arbeitsbuch der hauptstädtischen Wohlthätigkeits-Anstalten“ für 1881 haben die letzteren eine Jahreseinnahme von fast 5 000 000 Pfst. Hiervon wird mehr als ein Viertel, also 25 000 000 Mark, für Nothleidende verwandt.

(Der europäische Kolonialbesitz in Afrika). Einer Abtheilung von A. J. Banters im Mouvement géographique über die Theilung Afrikas entnehmen wir eine vergleichende Zusammenstellung, welche in interessanter Weise zahlenmäßig die außerordentliche Entwicklung des europäischen Kolonialbesizes in Afrika seit der Brüsseler internationalen Konferenz von 1876 nachweist. Danach besaßen bezw. besitzten:

	1876	1890
Frankreich	733 479 qkm	5 956 914 qkm
Großbritannien	761 381 "	4 170 474 "
Deutsches Reich	— "	2 720 000 "
König der Belgier	— "	2 491 000 "
Portugal	1 799 364 "	2 264 945 "
Italien	1 000 000 "	1 000 000 "
Spanien	9 480 "	519 280 "
Im Ganzen		4 403 704 qkm 20 057 613 qkm

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Jan.	6. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: ermäßig.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—55	235—90
Wechsel auf Warschau kurz	235—13	235—65
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—20	98—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—99	71—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—20	69—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	215—60	215—90
Oesterreichische Banknoten	178—45	178—80
Weizen gelber: Januar	fehlt.	fehlt.
April-Mai	191—50	191—75
Kaffee in Newyork	105—90	106—90
Roggen: Ioto	172—	172—
Januar	174—	174—20
April-Mai	167—50	168—
Mai-Juni	164—50	165—
Rübsl: Januar	58—50	58—10
April-Mai	58—30	58—10
Spiritus:		
50er Ioto	67—60	67—10
70er Ioto	47—80	47—70
70er Jan.-Febr.	47—80	47—30
70er April-Mai	47—80	47—60
Diskont 5 1/2 pSt., Bombardirgsfuß 6 pSt. resp. 6 1/2 pSt.		

Rönigsberg, 6. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Solo kontingentirt 65,00 Mk. Loto nicht kontingentirt 45,25 Mk. Gd.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. Januar.	2hp	755.0	— 5.5	NE <sup>4</sup>	10	
	9hp	757.3	— 8.2	NE <sup>4</sup>	10	
7. Januar.	7ha	757.6	— 8.5	C	10	

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 9. Januar 1891.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Abends 6 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.

(Praktisch, handlich und billig) zu sein versteht der uns liebgewordene Landwirthschaftliche Notizkalender von Tromitsch u. Sohn in Berlin, dessen neuen Jahrgang wir als gern willkommenen Gast begrüßen, da er mit seinem trefflichen Inhalt und bequemen Format jedem Landwirth die größten Dienste erweist. Der Inhalt besteht bekanntlich aus einem täglichen handlichen Notizbuch (1/2 Seite pro Tag), das die Tasche nicht unnütz beschwert, mit genauem Kalenbarium, amtlichem und vollständigen Verzeichniß der Messen und Märkte und 25 höchst wichtigen und ungeniein nützlichen Tabellen wie: Aussaat-, Ernte-, Frucht- und Ertrags-Tabellen, Lohn-, Melk- und Tagelohn-Register, Berechnung des Rubikinhalt von runden Stämmen und Hölzern, Reduktions-Tabellen, Jagd-, Trächtigkeit- und Brütetkalender, Maasvergleichungen, Interessen-, Zins-, Stempelberechnungen u. Neuerdings sind noch Rudolf Falbs kritische Tage für 1891 beigefügt, eine besonders werthvolle Verbesserung. In Leinwand mit Dedel, 2 Taschen und Bleistift kostet er Mk. 1,50, in Leder geb. Mk. 2,—. Der äußerst geringe Preis lohnt sich tausendfältig; der Kalender hat schon viel Segen gebracht und wir sind gewiß, es wird ihn keiner mehr entbehren mögen, der seine Vorzüge einmal kennen gelernt hat.



Seute Nachmittag verschied sanft nach schwerem Leiden mein Mann, unter lieber guter Vater, Bruder und Schwager, der Schlossermeister Hermann Putzschbach im 68. Lebensjahr, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.  
Die Hinterbliebenen.  
Thorn den 7. Januar 1891.  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bronislawa** mit Herrn Kaufmann **Eduard Bender** aus Eberswalde zeigen hierdurch ergebenst an  
**Klapczynski u. Frau.**

Verlobte:  
**Bronislawa Klapczynska**  
**Eduard Bender.**

Thorn. Eberswalde.

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1871 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht  
a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,  
b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,  
c. für einen Kruppentheil oder Marineheil ausgeschieden sind,  
und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1891** bei unserm Stammrollenfürher Schmidt im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.  
Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesoldaten befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsortes (Vandratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.  
Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:  
a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige  
der Ort, in welchem sie in der Lehre, im Dienst oder Arbeit stehen;  
b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Hörgelinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Benannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.  
Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenfürher der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.  
Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.  
Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:  
1. von den im Jahre 1871 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt;  
2. von den 1871 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein.  
Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.  
Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.  
Verständnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.  
Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Thorn den 15. Dezember 1890.  
Der Magistrat.

Es soll vergeben werden: Die Erweiterung des Freigüterhubs auf dem Bahnhofe Thorn, bestehend in: Abbruch des westlichen Giebels und demnachstiger Ausführung der Erd-, Mauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler- u. s. w. Arbeiten einschließlich Materiallieferung. Die Zeichnungen können während der Dienststunden in unserm Bureau eingesehen und die Bedingungen gegen kostenfreie Einsehung von 1 Mark von uns bezogen werden. **Verdingungsstermin den 19. Januar 1891 vormitt. 11 1/2 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen. Thorn Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 9. Januar cr. vormittags 11 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:  
**einen Leiterwagen und Zubehör und einen Schlitten** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Nitz,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine hochtragende Stute ist zu verkaufen. Strobandstraße 74.  
Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und holländische Dachpfannen hat billig abzugeben **S. Bry.**

**Ball- & Gesellschafts-Toiletten**  
einfache und elegante **Costumes**  
fertigen bei geschmackvoller Ausführung schnell und billig an  
**Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

**BÉNÉDICTINE**  
Liqueur des anciens Bénédictins  
DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)  
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.  
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.  
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Konsument aussetzen würde.  
Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniß derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.



**Preuß. Lotterie-Lose**  
zur Hauptziehung 183. Preuß. Lotterie (Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar 1891, Hauptgewinn 600 000 Mark baar) verendet gegen Baar: **Originale:** 1/4 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark.  
**Carl Hahn, Lotteriegeschäft, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868.)**

**Gummi-Tischdecken, Schürzen, Bettelagen**  
empfehlte **Erich Müller.**  
**Ordentliche Aufwärterin**  
gesucht. Waderstraße 56, parterre.  
Empfehle mich als tüchtige Wäscherin und Plätterin in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch lasse ich die Wäsche abholen und liefere solche wieder ab ins Haus.  
**Frau Rosalie Pahlke-Podgorz** beim Besitzer Stecker wohnhaft.

**Nur aus baarem Gelde**  
bestehen die Gewinne der **Cölnener Dombau-Lotterie:** Hauptgewinn 75 000 Mk.; kleinster Gewinn 50 Mk.; ganze Lose hierzu à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2, 1/4 à Mk. 1,10 empfiehlt und versendet  
**Oskar Drawert,** Thorn, Altstadt, Markt Nr. 162.  
Zuthaten zu modernen **Papierblumen**  
als:  
**Tausendschön, Nelken, Rosen, Mohn, Heckenrosen, Aestern, Schneebälle u. s. w.**  
sind wieder vorrätig bei  
**A. Kube, Gerechtestraße 129, 1.**  
Anfertigung bereitwilligst angeht.

**ermania Pomade.**  
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nun nicht solch böses i. e. Ich Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gubler's Germanie-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gubler“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.  
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gubler's Germanie-Pomade wirklich eicht kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gubler's Kosmetische Offizin, Berlin, Borsburgerstr. 6.



**Elegante Flacons à 1 Mark.**  
Echt zu haben in Thorn:  
bei Herrn Ant. Koczwar, Gerberstraße,  
" " J. B. Salomon, Schillerstraße.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet mildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden u. s. w. Bei Husten, Stiechhusten tritt sofort Linderung ein.  
Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Zwei Baustellen**  
verkauft unter sehr günstigen Beding. von sofort.  
**A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

**Für Bahuleidende!**  
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthetie.  
Künstliche Zähne und Plomben.  
Specialität: Goldfüllungen.  
**Grün, in Belgien approb.,** Breitestraße.

**Achtung!**  
Um den vielfach an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, habe ich **100 ganze Lose** der **Cölnener Dombau-Lotterie** mit hintereinander folgenden Nummern zu einem Gesellschaftsspiele aufgelegt. Jeder Spieler ist also gleichzeitig an 100 Losen beteiligt. Anteile hierzu kosten Mark 5. — Die Auflage wird voraussichtlich schnell geräumt sein und empfiehlt es sich daher, Bestellungen alsbald zu machen.  
Thorn, Altst. **Oskar Drawert, Markt Nr. 162.**  
Porto und Liste extra 30 Pfg.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Echt russ. Gummischuhe**  
empfehlte **Erich Müller.**

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

**Ylang-Ylang**  
von Bernh. Schreyer & Co., Berlin verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein nachhaltig exquisit feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei  
**Gertrude Kremen und H. Zorn.**  
Während des Jahrmärts habe ich auf dem Neustädter Markt gegenüber der Kommandantur birtene Möbel als: Stühle, Speisepinde und stichene Bettgestelle zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt.  
**Kruczynski aus Culm.**  
Alle die, welche an mich Zahlungen zu leisten haben, fordere ich auf, bis zum 15. d. Mts. berichtigen zu wollen.  
**Jacob Goldberg.**

**Ein Mops**  
verlaufen. Wiederbringer Belohnung. Tuchmacherstr. 187/88 2 Tr. links.  
**Wohnungen**  
von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermieten.  
**Casprowitz, Mocker,** gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Elegant möblirte Wohnungen vom 1. Februar d. Jz. ab zu vermieten. Auf Verlangen auch Burschengelag. Näheres Gerechtestraße 128, III.  
Herrschafliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April z. verm. **Poplawski.**

Die 1. Etage 3 Zimmer nebst sammtl. Zubehör sowie eine kleinere Wohnung 2 Zim. u. Küche ist zu verm. Sobelstraße 156 vis-à-vis Gasthaus Liebchen.  
**2 Wohnungen.**  
Die bisher von Herrn Lieutenant Dietrich (1. Etage) und von Gerichtsfekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermieten. Strobandstraße Nr. 76.  
**L. Bock, Bauunternehmer.**

2 fein renov. Wohnungen I. u. III. Etage sind zu vermieten Katharinenstr. 205. **C. Grau.**  
Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die **Wohnung im Erdgeschoss** vom 1. April 1891 ab zu vermieten. **Soppart.**  
Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **J. Frohwerk.**

**Die 2. Etage**  
ist zu vermieten. **Elisabethstraße 83.**  
Eine Wohnung, 2. Etage, von 4 Zim. nebst Zubehör zu vermieten Culmerstr. 319.

**1 Geschäftskeller**  
Altstadt, Markt Nr. 428, in welchem seit Jahren eine Speisewirtschaft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist von sogleich zu vermieten. Zu erfragen in der Gerechtestraße Nr. 5 im Keller bei Schott.

Die 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör ist vom 1. April zu vermieten. **Altstädter Markt 296.**  
**Geschw. Bayer.**  
Eine Wohnung, drei Zimmer mit Küche vom 1. April zu vermieten Waderstraße 227 bei Koerner.

**Wohnungen**  
z. verm. Neust. Markt 145 bei R. Schultz.  
**Die Gärtnerei nebst Wohnung,** **Neue Culmerstadt 66,** ist von sogleich zu verpachten; ebendasselbst sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition  
Große fein möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten **Coppeniusstr. 181, II. Etage.**  
Ein Laden nebst Wohnung u. Zubeh. zu verm. Culmer-Vorstadt 60. **Wichmann.**

**Eine herrschafliche Wohnung,** 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.  
**A. Mazurkiewicz.**

Gesucht zum 1. April Wohnung bestehend aus etwa 5 Zim., darunter 2 als Bureauräume, mit Stallung für 2 Pferde. Offerten abzugeben im Dienstzimmer der 70. Brigade. **Heilige-Geiststraße 178.**

**N. Wohnung** in d. 4. Etage v. 1. Apr. z. v. Zu erf. **Jakobsstr. 230, 1 Trp.**  
**Eine kleine Wohnung** vermieten **Geschw. Bayer, Altst. Markt 296.**  
**2 bis 3 Zimmer** sind Bromberger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170, vom 1./4. 91 ab zu vermieten. Zu erfragen Schulstr. 171 1 Treppe rechts.

**Mittelwohnungen** oder im Ganzen bequem eingerichtet, sind von sofort oder zum 1. April zu verm. Culmer-Vorstadt/Conductstr. **F. Kastanski.**  
**N. freundl. Vorderwohnung,** renovirt, von sof. oder 1. April z. v. Gerechtestr. 106.  
**Bromberger Vorstadt, Thalstraße 173,** eine kleine Wohnung (2-3 Zimmer u. c.) ev. möblirt zu vermieten. **Bungkat.**

Die 1. Etage best. aus 10 Zimmern, auch 1 getheilt, a. W. nebst Pferd stall, sowie eine Wohnung in der 2. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Jtg. erbeten.  
Eine kleine Wohnung ist am 1. Januar zu vermieten. **Strobandstraße 74.**

**Die Parterrewohnung**  
in meinem Hause, helle große Räumlichkeiten zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermieten. Näheres Brückenstraße 37, parterre. **Jacob L. Kallischer, Seglerstr. 105.**  
Ein möbl. Zimmer z. verm. **Tuchmacherstr. 174.**  
Eine kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermieten. **Culmerstr. 309/10.**  
Eine kleine Wohnung vermietet **A. Wiese.** Laden nebst Wohn. z. v. **Tuchmacherstr. 183.**  
1 möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 87.**  
Möbl. Wohn. n. B. z. verm. **Waderstr. 49.**  
1 f. m. z. n. m. Burschgl. v. f. z. v. **Waderstr. 212, I.**

**Schützenhaus.**  
Donnerstag den 8. Januar cr.  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pommt.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Müller,**  
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Kolonialabtheilung Thorn**  
Haupt-Wahlversammlung  
bei **Voss, d. 8. 8 Uhr.**  
**Dr. A. Prove, Schriftführer.**

**Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.**  
Sonntag den 10. Januar 1891  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr.  
Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.  
**Der Vorstand.**

**Turn-Verein.**  
Freitag d. 9. d. M. abends 1/10 Uhr nach dem Turnen:  
**Generalversammlung**  
bei **Nicolai.**  
Tagesordnung: Vorstandswahl

**Technischer Verein.**  
Freitag den 9. d. Mts. 8 1/2 Uhr abends  
**Berammlung**  
im Schützenhause.  
Gäste willkommen.

**Raths-Kolleg.**  
  
(H. Lux.)  
**Heute**  
Donnerstag, 8. Januar cr.  
Großes  
**Wurstessen.**  
(Eigenes Fabrikat.)

**Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,** Culmerstrasse 306/7.  
Zweihundert Str. Krummstroh werden zu kaufen gesucht.  
**Dampfbräueri Gebr. Engel,** Thorn 3.

**Linoleum, Teppiche und Läufer**  
empfehlte **Erich Müller.**

**Formulare**  
zu Jahres-Lohnnachweisungen für die  
**Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft**  
sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**  
Behufs Gründung eines Geschäftes wird in Thorn in guter Geschäftsgegend  
**ein Laden,**  
wenn möglich mit kleinem Stübchen, z. 1. April (ob. früher) gesucht. Adr. unter **L. A. H.** in der Exp. d. Jtg. niederzulegen.  
**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Küsten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Gold'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski,** Katharinenstraße 207

**Parterreräumlichkeiten**  
4 Piecen u. c. zu jedem Geschäft passend vom 1. April cr. zu vermieten.